Was ist Helix foetens Stud.?

Von Ed. von Martens.

Dieser Name wurde von Studer in seinem systematischen Verzeichniss der Schweizer Conchylien 1820. S. 14 neben zwei andern Campylaeen, cingulata und zonata, aufgestellt, ohne Citat einer Abbildung, nur durch die folgenden Worte näher bezeichnet: „etwas kleiner als die vorigen (die beiden ebengenannten), aber immer noch einmal so gross als cornea von Drap. und glänzender; die Farbe ist schmutzig braun und ausser der einen schwachgezeichneten Binde bemerkt man den Anfang der 2ten. Das Thier soll beim Herausziehen einen sehr unangenehmen Geruch von sich geben, Venetz bei St. Branchier in Wallis". Die Abbildung der südbairischen Art von Voith in Sturm's Fauna, Würmer, Heft 4. Taf. 16. Fig. 1. (genauer a, b) citirt Studer hier nicht zu seiner foetens, sondern zu seiner zonata. Férussac in seiner systematischen Uebersicht der Helix-Arten, tableaux etc. 1821, gibt unter No. 165 Helix zonata Stud. mit den Citaten Gualtieri 3, O (eine grosse cingulata, aber nicht kolorirt) und Sturm IV. 16, 1, aus Oberösterreich, Friaul und verschiedenen Gegenden Italiens, mit einer Abart *α*, foetens Stud., von Charpentier erhalten, einer zweiten Abart, *β*, minor von der griechischen Insel Naxos, und endlich einer Monstrosität *α* scalaris. Charpentier in seinem Katalog der Schweizer Mollusken, der erst 1837 erschienen, aber schon früher, 1833, geschrieben ist (Nachrichtsblatt I. S. 103.), nennt als schweizerische Campylaeen: cingulata Stud. und zonata Stud., letztere mit zwei Varietäten b, foetens Stud. von St. Branchier in Wallis, sowie von Aosta und überhaupt den Thälern Piemonts und var. c) scalaris aus dem Thal von Aosta. Charpentier war ein persönlicher Freund und Landsmann von Venetz in Wallis, Charpentier und Studer standen unter sich und mit Ferussac in Briefwechsel und Tauschverkehr, und es darf daher wohl angenommen werden, dass sie auch diese Schnecken einander mittheilten, also Benennungen und Fundorte richtig sind. Es ergibt sich daraus, dass ihnen foetens nur aus Wallis und Piemont, also dem westlichen Alpengebiet, bekannt gewesen, ferner dass die Scalaride von demselben Fundorte, Aosta, mit Charpentiers foetens, aber nicht mit dessen zonata stammt, also wohl Monstrosität der erstern ist, und endlich dass sowohl Studer selbst als Ferussac in der recht guten Abbildung der oberbairischen Art bei Sturm nicht ihre foetens sahen, sondern zonata, welche wenigstens bei Ferussac mehrerlei zu enthalten scheint. Die betreffenden Abbildungen in Ferussacs grossem Werke werden leider nicht von ihm in den tableaux citirt, wohl aber von Charpentier und sie lassen sich nach der Reihenfolge einigermassen mit Ferussac's tableaux in Uebereinstimmung bringen, um so eher als auch auf den benachbarten Tafeln 67 und 69 die Arten in der Reihenfolge der tableaux vorangehen und folgen, (der Text von Deshayes ist bekanntlich viel später und beruht ganz auf Pfeiffers Monographie, ohne näheren Zusammenhang mit Ferussac's tableaux.) Hier interessirt uns nur Taf. 68, da Taf. 69a, welche noch hiehergehörige Schnecken enthält, später eingeschoben sein dürfte, wie die andern mit den Buchstaben a b u. s. w. bezeichneten. Auf Taf. 68 ist nun

Fig.	nach Pfeiffer.	nach Charpentier.	wahrscheinlich Ferussac's.
1. 2.	intermedia.		intermedia No. 163.
3.	cingulata var. unicolor.	cingulata.	cingulata?
4.	foetens var. minor.		cingulata var. cinerea.
5. 6.	cingulata.		cingulata No. 164.
7.	cyclolabris.		zonata No. 165 β minor.
8.	zonata.	zonata b foet.	zonata α foetens.
9.	„ monstr.	zonata c scal.	zonata monstr. scal.
10. rechts u. links.	planospira (Rossm.) = umbilicaris.	10 zonata b foet.	zonata typ.?
10. in der Mitte.	trizona.		zonata.

Dass in der That Fig. 8. Ferussac's zonata var. foetens sei, wird mir nicht nur dadurch wahrscheinlich, dass sie von Charpentier als solche citirt wird und zwischen den beiden andern Abarten steht, sondern noch mehr dadurch, dass sie eben eine in Wallis vorkommende Art darstellt und weit besser mit der Scalaride Fig. 9. aus Aosta übereinstimmt, als Fig. 4. die foetens der deutschen Autoren, welche überdies durch eine ächte cingulata Fig. 5. von ihnen getrennt ist und selbst von Charpentier zu cingulata citirt wird; ebenso wird Taf. 69 a, Fig. 3, nach Pfeiffer ächte foetens (der deutschen), von Charpentier nicht zu var. foetens, sondern zur eigentlichen zonata citirt.

Es scheint somit demnach aus den Fundortsangaben bei Studer und Charpentier, den Citaten von Charpentier und der Reihenfolge bei Ferussac übereinstimmend hervorzugehen, dass Helix foetens Stud. die wallisich-piemontesische Art ist, welche C. und L. Pfeiffer sowie Rossmässler (Fig. 91.) als eigentliche zonata betrachten, aber nicht die oberbairisch-österreichische foetens derselben (Rossm. F. 92 und Sturm 4, 16. a. b.). Studer's Vergleich mit cornea und die Erwähnung des zweiten Bandes haben wohl jene Deutung veranlasst, und ich finde allerdings auch an den mir vorliegenden Exemplaren von zonata kein zweites Band. Aber die bairische Art unterscheidet sich noch mehr durch ihre Abplattung und Nabelweite, was Studer wohl erwähnt haben würde, wenn er sie gemeint hätte.

Die französischen Faunisten, Dupuy und Moquin-Tandon, sind denn nun auch darüber einig, dass nur Eine derartige braune Campylaea in den französischen Alpen, die doch unmittelbar an Wallis und Piemont stossen, lebe, Dupuy nennt sie, wie die deutschen Autoren, zonata, Moquin-Tandon dagegen foetens, wobei die Worte seiner Beschreibung un peu convexe en dessus, bombée en dessous, die Dimensionen 10—14 Mill. Höhe bei 20—25 Durchmesser, sowie seine Abbildung Taf. 11. Fig. 16. klar zeigen, dass er damit nicht die foetens der Deutschen, sondern deren zonata meint. Der verstorbene Prof. J. Stabile kommt in seiner werthvollen Bearbeitung der Mollusken Piemonts 1864, ebenfalls zu dem Resultat, dass die wallisische H. foetens Stud. verschieden sei von der tirolischen, von den Deutschen so genannten Art, unterscheidet sie übrigens auch noch von zonata; es bleibt mir dabei nur zweifelhaft, was eigentlich zonata von Wallis und Piemont sei; Ferussac's zonata umfasst offenbar mehrere Arten, namentlich auch umbilicaris Brumati und vielleicht trizona; Charpentier gibt als einzigen schweizerischen Fundort Gondo am Simplon an und ein Exemplar in Albers Sammlung von diesem Ort ist eine kleine, im Uebrigen ächte zonata im Sinn von Pfeiffer und Rossmässler, spricht also für die Vereinigung von zonata und foetens in Eine Art.

Es fragt sich nun, wie die seit C. Pfeiffer von den Deutschen foetens genannte Art aus Tirol, Oberbaiern und Oesterreich (weiter westlich kommt sie meines Wissens nicht vor)*) zu nennen sei. Es kommen hier in Betracht die Namen euzona Menke synops. 1830, nicht beschrieben, und achates Ziegler, zuerst gedruckt bei Rossmässler 1835, aber als Farben-Varietät, achatina (Ziegl.) Potiez et Michaud, galerie des moll. I. 1838. S. 68, kollidirend mit H. achatina Gray, Pfr. aus Hinterindien, zwar erst 1845 von Pfeiffer publicirt, aber seitdem allgemein geltend, ichthyomma Held in der Isis 1837 Seite 203 mit Beschreibung publicirt, später aber, Schulprogramm 1848 von Held selbst zu Gunsten des Namens foetens wieder zurückgenommen, und cingulina Deshayes im Text zu Ferussac, 1839—40. (Pfr. Zeitschr. f. Mal. 1850. S. 144, 148.) Es dürfte nur zwischen achates und ichthyomma die Wahl zweifelhaft sein und wohl am besten sein, dem Vorgang Stabile's folgend, ichthyomma Held zu wählen.

Man könnte allerdings auch an den Ausweg denken, die Autorität Studers ganz fallen zu lassen, da seine Beschreibung nicht genügend ist, und den Namen foetens mit dem Autor C. Pfr. 1828 für die östliche Art beizubehalten, da dieser zuerst den Namen mit einer Diagnose und Abbildung versehen hat; es wäre das korrekt, wenn die Gleichnamigkeit eine zufällige wäre, aber da C. Pfeiffer eben gerade Studers foetens irrig vor sich zu haben glaubt, und der Sinn des Namens auf die Beobachtung an der Art von Wallis gegründet ist, während an der östlichen Art noch kein besonderer Geruch bemerkt worden,**) so dürfte dieser Ausweg doch unstatthaft sein.

---

*) Ferussac's H. cingulata var. cinerea, vielleicht Taf. 68. Fig. 4. soll aus der Gegend des Comer-Sees sein und ebenso soll Villa nach Porro (malac. Com.) daselbst in der Valsassina ein mit denen von Tirol übereinstimmendes Exemplar von foetens gefunden haben. Nähere Bestätigung ist wünschenswerth.

**) L. Pfeiffer in Wiegmann's Archiv für Naturgeschichte 1841 bemerkt ausdrücklich, dass er keinen übeln Geruch an der sogenannten foetens in Salzburg und Steiermark bemerkt habe.

Anzeige.

Wegen augenblicklicher Abwesenheit des Herrn Cassiers wird Quittung über bezahlte Jahresbeiträge im Januar ertheilt.

Redigirt unter Mitwirkung von D. F. Heynemann von Dr. W. Kobelt.
Druck von *Wilhelm Küchler* in Frankfurt a. M.